

Nebrauer Anzeiger

Erscheint
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis für ein Vierteljahr:
durch den Boten ins Haus gebracht 2,40 Mark,
durch die Post 2,25 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 2,40 Mark.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen:
Es kostet die 54 mm breite Korpuszeile 25 Pfg.,
die 90 mm breite Korpuszeile im Reklameteil
50 Pfg. Extrablätter nach Vereinbarung.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Spätere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meiß, Markt 84/85.

Wöchentlich: Illust. Sonntagsblatt. Vierteljährig: Landw. Beilage.

Telefon: Amt Rohlleben Nr. 21.

Postcheckkonto: Leipzig 22832

Schriftleitung, Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Rohlleben.

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 59.

Sonabend, den 19. Juli 1919.

32. Jahrgang.

Die Schiffablieferungen.

Hamburg, 17. Juli. Die Schiffablieferungen an die Entente betragen nunmehr im ganzen 103 Dampfer mit 1 162 521 Kubikmeter Netto-Raumgehalt. Davon hat allein die Hamburg-Amerika-Linie 417 049 Netto-Kubikmeter Raumgehalt beigegeben.

Ein Notgesetz gegen die Steuerflucht.

Um die zum Zwecke der Steuerflucht ins Ausland gebrachten Kapitalien steuerlich zu erfassen, plant die Regierung ein Notgesetz, nach dem an einem bestimmten Tage die Stempelung aller Wertpapiere vorgenommen wird. Ohne diesen Stempel verlieren sie ihren Geldwert. Dadurch werden die Besitzer solcher ins Ausland gebrachten Kapitalien gezwungen, sie ins Inland zurückzuführen, wenn sie sich vor einer völligen Entwertung ihrer Papiere schützen wollen.

Einschränkung der Zwangswissenschaft für die Landwirtschaft.

Der preussische Landwirtschaftsminister Braun hat dem Reichstag eine längere Denkschrift über die Lage der deutschen Landwirtschaft überreicht und zur Lösung der fast gesunkenen Produktion eine Veranschärfung der technischen Hilfsmittel und eine bedeutende Einschränkung der Zwangswissenschaft bezüglich landwirtschaftlicher Erzeugnisse gefordert.

Die Heimkehr der Gefangenen und Auslandsdeutschen.

Der Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen aus England beginnt am 18. Juli. In den ersten 14 Tagen werden 52 000 deutsche Kriegsgefangene befreit werden. Der Dampfer „Prinzessin Matilda“ mit 1 900 deutschen Zivilgefangenen aus Amerika ist in Rotterdam eingetroffen. Dienstag früh traf ein Transport mit Amerika-Deutschen in Hamburg ein.

Aus Kassel wird berichtet, daß bisher 1480 Deutsche aus der Südwestdeutschen Union nach Deutschland zurückgekehrt worden sind. Aus dem südwestlichen Grenzgebiet Südwestafrikas wurden 2230 Deutsche, hauptsächlich Soldaten und Beamte nach Deutschland zurückgekehrt, während 2250 Deutsche auf die Heimkehr warten, die erfolgen wird, sobald die nötigen Schiffe dafür vorhanden sind.

Ein amerikanischer Kredit für Deutschland?

Der „Neuere Notendruck“ sagt in seiner finanziellen Wochenübersicht, daß Deutschland um seine Devisenkurse nicht mehr bangen zu sein braucht, nachdem Amerika beschlossen hat, ihm zum Einkauf seiner Rohmaterialien und zur Wiederherstellung der industriellen Tätigkeit einen Kredit von 1 Milliarde Mark einzuräumen.

Frankreichs Sozialisten gegen Ratifikation.

Paris, 15. Juli. Der Nationalauschuss der Sozialisten beschloß mit 1420 gegen 54 Stimmen, bei 500 Stimmenthaltungen, die Ratifizierung des Friedensvertrages abzulehnen.

Der Kaiser krank.

Wie gemeldet wird, ist der ehemalige deutsche Kaiser krank; auch die Kaiserin ist unwohl.

Aus der Umgegend.

Nebra, 18. Juli.

— Sommerfest. Die hiesige Ortsgruppe des Arbeiter-Rabfahrerbundes Solidarität bezieht am nächsten Sonntag ihr Sommerfest im Schützenhause. Gutes Wetter vorausgesetzt, verspricht die Veranstaltung für alle Teilnehmer, ebenso für die Gäste, recht frohe Stunden.

— Zum Bergarbeiterstreik. Die Anfang dieser Woche geführten Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Arbeit auf den Kaliberwerken Orlas, Nebra, Georg und Anhalt sind ergebnislos verlaufen. Die Betriebsleitung stellte folgende Bedingungen: Anerkennung der Arbeitsordnung und Tarifordnungen, nicht Erhöhung der Löhne. Die Bergarbeiter sind bereit, die beiden ersten Punkte anzunehmen, lehnte dagegen eine Erhöhung der Löhne ab. Es handelt sich hierbei insbesondere um die Leistung der Förderleute, welche nach Ansicht der Betriebsleitung ungenügend ist. Es wurde hier eine mögliche Erhöhung verlangt, wobei mit Rücksicht auf die schlechten Ertragsverhältnisse noch ein erheblicher Abstrich gegenüber der Friedensleistung gemacht wurde. Es ist bedauerlich, daß die Arbeiter noch immer die außerordentlich schwierige Lage des deutschen Wirtschaftslebens nicht einsehen wollen. Nur durch angestrengteste Arbeit des ganzen Volkes kann Deutschland vor dem völligen wirtschaftlichen Zusammenbruch, der auch die Arbeiter ins Elend bringen würde, bewahrt werden. Darum muß mit allen Mitteln die Produktion gesteigert werden und das geht nicht ohne Erhöhung der Leistung des Einzelnen. Jeder Förderwagen Kaliber, welcher mehr gefördert wird und ins Ausland geht, hilft Deutschlands Zukunft sichern und bedeutet eine Sozialhilfe, welche dem deutschen Volk zugute kommt.

— Bericht. (Entscheidung der preussischen Kommission zur Prüfung der Schichtdauer im Kaliberbau.) Die Frage, ob im Kaliberbau die siebenstündige Schicht unter Tage einschließlich 1/4stündiger Pause nach Anträgen der Organisationsvertreter der Arbeiterschaft eingeführt werden könne, wurde durch die Entscheidung der zur Prüfung dieser Frage ernannten preussischen Kommission unter dem Vorsitz eines vom Reichsarbeitsminister ernannten Sachverständigen nach vorangegangener Befragungen von Kohlen- und Kaliberbauern in der Schlichtung am 13. Juli d. J. verneint. Die Kommission hat entschieden, daß die Schichtzeit im Kaliberbau unter Tage siebenstündig Stunden einschließlich einer halben Stunde Pause beträgt und daß die Einrechnung der halbtägigen Pause in die vorgeschriebene achtstündige Schichtzeit über Tage nicht zulässig ist. Sie hat ferner festgestellt, daß auch diejenigen Bergschichten, welche bereits eine längere Schichtzeit erfahren haben, die von der preussischen Kommission für verbindlich erklärten Schichtzeiten einhalten müssen.

— Beurteilung des Kreisärztes. Der Kreisarzt Friedrich in Quedlinburg ist bis einschließlich den 2. August 1919 beurlaubt; mit seiner Vertretung ist der Kreisarzt Schmitt in Gieselten beauftragt.

— Erzeugerhöchstpreis für Frühkartoffeln. Für die Provinz Sachsen ist der Erzeugerhöchstpreis für Frühkartoffeln bis auf weiteres auf 12 Mark für den Zentner festgelegt worden.

— Ein zweiter Leprakühe für Bieneznacht in Jena findet im Zoologischen Institut der Universität vom 4. bis 9. August statt. Als Dozenten haben sich wieder Professor Plate, Farmer Ludwig, Farmer Hartung und Bezirksarzt Dr. Ellinger zur Verfügung gestellt.

— Schändverda. Beim Bauunternehmer Clausing hier war in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ein Pferd aus dem Stalle gestohlen, vor den Wagen gespannt und entführt worden. Die Diebe haben jedoch glücklicherweise ihren Raub nicht in Sicherheit bringen können. Die Spur war bis nach Querfurt verfolgt und von hier aus ist überall hin die Polizei benachrichtigt. Gestern traf die telephonische Nachricht ein, daß in Etzsch bei Mückeln das Gestohrene angetroffen ist und können Pferd und Wagen wieder zum Besitzer in Empfang genommen werden. Ob die Diebe mit einverstanden sind ist noch nicht bekannt.

— Langenroda, 14. Juli. Beim Abladen einer Fuhre Stroh kürzte der 63jährige Landwirt Karl Wagnmann von hier mit dem Kopfe auf eine auf der Scheunentreppe stehende Handdrehschraube, wodurch er einen Schädelbruch erlitt. In seinem Aufkommen wird geweselt.

— Niederschönen. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch früh bei Abfahrt des Zuges 8884 nach Vignburg. Der in Querfurt wohnhafte Hilfschaffner Hohe glitt beim Aufspringen auf den schon fahrenden Zug ab und geriet unter die Räder. Er wurde auf der Stelle getötet. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau sowie ein 11jähriges Kind. Die Teilnahme an dem Unglück ist allgemein.

— Gölzda. Wegen Verspätung der diesjährigen Ernte ist der Beginn der großen Ferien für Gölzda von der Schulbeputation auf den 4. August verlegt. Sie dauern bis 30. August.

— Utenburg. Das 2. Arbeitervorbot ist am Dienstag für Sachsen-Altenburg aufgehoben worden. Es wird jedoch die Erwartung ausgesprochen, mit Rücksicht auf die geringen Bestände an Mehl und Butter beim Backen von Kuchen und Feingebäck Maß zu halten.

— Naumburg. Für die hiesige Garnison ist seit Beginn des Jahres eine Garnisonsschule eingerichtet, in der die Unteroffiziere für einen späteren Zivilberuf vorbereitet werden sollen, da künftig für diese der Zivilversorgungsschein gefallt.

Am 19. Juli: Zeitweise aufheiterndes, überwiegend wolfliges, bis trübes, mäßig warmes Wetter; bisweilen etwas Regen. Am 20.: Bald heiteres, bald wolfliges, mäßig warmes, etwas windiges Wetter mit etwas Regen. Am 21.: Zeitweise heiter, etwas wärmer, vorwiegend trocken.

Kirchliche Nachrichten.

5. Sonntag nach Trinitatis.

Es predigt um 10 Uhr: Herr Dechant Hermann Schwegler. Kollekte für das Magdalenenstift in Wolmirstedt. Gebauft: Am 14. Juli Ida Elisabeth Meiß. Sonntag Abend 8 1/2 Uhr Jungfrauenverein.

Wir machen wiederholt bekannt, daß wir arbeitswillige Leute, vor allen frühere Belegschaftsmitglieder, unter nachstehenden Bedingungen einstellen:

1. Die Tarifverträge und die bestehende Arbeitsordnung werden als bindend anerkannt.
2. Die Arbeitszeit beträgt unter Tage 7 1/2 Stunde und über Tage 8 1/2 Stunde, beides einschließlich einer 1/4stündigen Pause.
3. Die Arbeiter verpflichten sich zu der tariflich festgelegten Arbeitsleistung. Die Häuer haben vor Ort bei Verwendung von Dynamit und Salpeter einen Satz in der Schicht zu bohren und abzutun. Die Mindestleistung der Förderleute beträgt 15 Wagen, das Gedinge bis 100 m Förderlänge Mk. 1.—, für jede weiteren 100 m 10 Pfg. mehr.

Kleinwangen, den 17. Juli 1919.

Die Gewerkschaften Orlas, Georg, Nebra, Anstrut.

Gefahr für den Winter.

Schäfer-Rohlenmangel.

In der heißen Jahreszeit macht sich der gemöhnliche Bürger keine Gedanken über die Rohlenfrage. Nach einigen Monate weiter und sie wird für ihn aller Voraussicht nach eine Bedeutung gewinnen, die sogar die Lebensmittelfrage in den Schatten stellt. Am Reichthumsmaßstabmüßiger würde haben bei einer Zehrfachung festgestellt, daß wir im Winter eine Rohlenknappheit zu erwarten haben, für die es bisher kein Beispiel gibt, auch im Kreise nicht — und die geradezu katastrophal zu werden droht.

Hier ein paar Ziffern: Vor dem Kriege wurden in Deutschland rund 100 Millionen Tonnen Steinkohle gefördert. Durch den Friedensschluß sind uns Gebiete mit rund 50 Millionen Tonnen mehr verloren gegangen. Von dem verbleibenden Rest müssen wir nach dem Friedensvertrag auf eine Reihe von Jahren 43 Millionen Tonnen jährlich an Frankreich liefern, bleiben uns noch 57 Millionen. Der Selbstverbrauch der Werke, ferner die öffentlichen Anstalten, Eisenbahnen usw. erfordern nach Friedensverträgen 47 Millionen, so daß für die gesamte verbrauchende Industrie nur noch 10 Millionen übrigbleiben. Die Bedienung enthält insofern eine unbestimmte Größe, als wir nicht wissen können, wie weit etwa durch Streiks die Förderung zurückgeht. Es liegt klar auf der Hand, daß Frankreich unter allen Umständen auf der Lieferung der ihm vertraglich zuzehenden Menge bestehen wird, so daß jeder durch irgendwelche Umstände herbeigeführte Ausfall an Förderung nicht von ihm getragen, sondern zu Lasten Deutschlands gehen würde.

Viele wichtigen Angaben lassen den fürchterlichen Ernst der Rohlenfrage erkennen. Die Steinkohle war bisher Fundament und Geleit der deutschen Volkswirtschaft. Unsere Energiezeugung, die größte der Welt nach der amerikanischen, beruht hierauf. Durch die Verwendung der Kohle im Straßenverkehr gelangte die deutsche Volkswirtschaft in den Besitz der wichtigsten Düngemittel, nämlich des Thomasmeßls, sowie der Phosphorsäure. Bei der Umwandlung der Steinkohle in Stöck genanntem wir der Teer mit seinen zahlreichen Unterzergewinnen, auf deren Verwendung wiederum die chemische Industrie der Stoffe im Großmaßstab beruht. Und die Verwendung der Steinkohle im Straßenverkehr gelangte die deutsche Volkswirtschaft in den Besitz der wichtigsten Düngemittel, nämlich des Thomasmeßls, sowie der Phosphorsäure. Bei der Umwandlung der Steinkohle in Stöck genanntem wir der Teer mit seinen zahlreichen Unterzergewinnen, auf deren Verwendung wiederum die chemische Industrie der Stoffe im Großmaßstab beruht. Und die Verwendung der Steinkohle im Straßenverkehr gelangte die deutsche Volkswirtschaft in den Besitz der wichtigsten Düngemittel, nämlich des Thomasmeßls, sowie der Phosphorsäure.

Was haben wir nun in die Waagschale zu werfen, um die ungewöhnliche Einbuße an Steinkohle auszugleichen? Mit einer weitestgehenden Steigerung der Bergarbeiterleistungen ist leider nicht zu rechnen. Es bildet eine der entscheidendsten Folgen dieses Krieges, daß die Menschen nicht mehr so bereitwillig wie früher taufend Meter tief in die Berge fahren, um für die ärmliche Menschheit das Leben im Sonnenlicht fruchtbarer zu gestalten. Neben dem Einfluß der revolutionären Umwälzungen muß die Schuld hierzu zum Teil auch den Vorkriegsberatern beigemessen werden. Sie haben es jahrelanglang vor dem Kriege für richtig gehalten, die abschätzige heimliche Bergarbeiterbezahlung mehr und mehr durch die billigeren Kräfte spanischer, polnischer, ungarischer und italienischer Herkunft zu ersetzen. Man kann vielleicht auch umgekehrt sagen: Mit der zunehmenden Tiefe der Bergwerke wurde die Arbeit darin so schwer, daß sie nur noch von beherrschenden, an idiosyncrasische Lebensführung gewöhnten Menschen geleistet werden konnte, wie ja auch die Arbeit des Bergbauers in der Höhe des Bergbaues eines Dampfmotors, besonders bei Arbeiten in der heißen Zone, nur von Chinesen geleistet werden kann. Der Krieg hat nun mit unierer bodenständigen Bergarbeiterbezahlung weiter aufgedrückt und andererseits ein Zurückfließen der revolutionären Arbeiter herbeigeführt. Ertrab aus deutschen Elementen ist nach Lage der Dinge kaum zu erwarten, und so werden wir genötigt sein, nach anderen Energiequellen zu suchen, welche den Ausfall ersetzen können.

Einen kleinen Vorrat kann die Braunkohle bieten, von denen wir in Deutschland zuletzt etwa 87 Millionen Tonnen gleich einem Getreidert von etwa 43 Millionen Tonnen Steinkohle gefördert haben. Doch entspricht die Braunkohle wegen ihres relativ hohen Feuchtegehalts einer Verwendung auf weite Strecken. Es müßten sich neue

Methoden erfunden werden, um die ihr innewohnende Energie am Standort der Braunkohle selbst zu gewinnen, um sie von dort aus an den Ort des Verbrauchs zu befördern. Ausichtsreiche Versuche und praktische Erfahrungen dieser Art sind bereits vorhanden und weitere ermutlichungsreiche. Eine ungewöhnliche große Bedeutung als Ersatzmittel wird voraussichtlich in den nächsten Jahreszeiten auch die „weiße Kohle“ erhalten. Es sind das die Wasserkräfte, von denen Deutschland in den oberbergischen Alpen große Mengen besitzt, die zum großen Teil bisher ungenutzt geblieben sind. Es kam deshalb sehr wohl sein, daß Bayern einmal ein wichtiges Ausfuhrland für elektrische Energie werden müßte, und daß die Länder Norwegen können für uns auf diesem Gebiet von Bedeutung werden. Schließlich werden auch die Erzeugnisse des Petroleum, von dessen Vorkommen Deutschland allerdings nur wenig besitzt, gelegentliche Anwendung für die Gewinnung motorischer Kraft finden, wie dies schon jetzt bei den Kraftwagen der Fall ist. Alle diese Wege machen aber gewaltige technische Veränderungen erforderlich. Eine solche nicht durchführbar sind, werden wir nach fruchtbarer schwere Seiten durchzumachen haben. Schon im kommenden Winter werden wir einen Vorgeismat davon erhalten. Alsdann werden die Bewohner der Großstädte, soweit sie auf Zentralheizung angewiesen sind, wohl den größeren Teil ihres Tages an dem mit Goldschichten behielten ständehaus zubringen müssen. Und das dürfte noch eine der erträglichsten Folgen der kommenden Rohlennot sein.

Soziales Leben.

Gegen die Einheitszigarre. Es ist von vielen Seiten angeregt worden, eine sogenannte „Einheitszigarre“ herzustellen und diese zu einem einheitlichen Preise zu verkaufen. Gegen diesen Plan wenden sich in großer Erregung die Tabakfabrikanten. Zunächst ist es geltend zu machen, daß die Verkaufspreise für Rohstoffe sehr verschieden sind. Das Ausland, das uns den Tabak liefert, werden sich unterer Einheitspreise ausliebe wohl kaum zur Festsetzung eines Einheitspreises für Tabak verstehen. Man würde also nicht mit einer Verbilligung, sondern mit einer mit jeder Verbilligung der Zigarre zu rechnen haben. Weiterhin besteht die Gefahr, daß die Einführung der Einheitszigarre dem Kleinhandel von neuem ein Tor geöffnet würde, da sich immer Mittel und Wege finden würden, teurere Zigarren herzustellen und hinterher an den Mann zu bringen. Am wichtigsten aber ist die soziale Seite der Frage. Nehmende von Arbeitern würden drohen werden, und außerdem würden viele Arbeiter und Arbeiterinnen in den Genuss der Einheitszigarre durch die Einführung im Saargebiet. Nach unzulässigen Meldungen scheinen die Franzosen im Saargebiet die Einführung einer Frankfurter Zigarre zu planen. Die Regierung dieses Gebietes steht nach dem Vorkommen zu. Aber das ist ganz unter französischem Einfluß und im französischen Interesse arbeiten wird, darüber gibt sich wohl niemand Illusionen hin. Auch wenn der Saargebiet vorerst einen anderen Status haben soll, der französische, so sollen doch offensichtlich die ganzen Maßnahmen darauf ab, das Saargebiet wirtschaftlich möglichst eng und möglichst unerbittlich mit Frankreich zu verknüpfen.

Sonderzettel für Juli. Zur Behebung des dringenden Geldmangels wird nach Bekanntgabe des Reichsfinanzministeriums im Laufe des Juli eine einmündige Sonderzulage von ausländischem Wechselgeld in Höhe von 200 Gramm auszugeben werden.

Von Nah und fern.

Andenken an Hindenburg. Vom Generalfeldmarschall Hindenburg sind bei seinem Scheiden aus der Armer verlebenden Offizieren des Hindenburg-Korps und der D. S. V. Ehrenbezeugungen verliehen worden, die auf der Klinge den Namenszug des Generalfeldmarschalls tragen.

Der deutsch-englische Luftpostverkehr, der bereits seit Anfang März zwischen Köln und Postleone besteht, hat bis Ende Mai schon 278 Briefkäufe von England nach dem bayerischen Rheinland befördert und von dort 886 Briefkäufe nach England.

Deutsch am jeden Freitag. Die Zeitungen aus dem Saargebiet enthalten eine Notiz, wonach bei Bekanntwerden der Friedensunterzeichnung sich ein Ansturm von Communisten heimlich auf den Weg über den Rhein gemacht hatten. In ihren Mitteilungen hatten sie geäußert, sie wollten unter allen Umständen deutsch bleiben.

Schicksalsurlaub aus dem Gefängnis. Wie ein Akt aus einem lustigen Filmstück mit einem Vorfall an, der sich kürzlich im Berliner Matscher zugefallen hat. Der Reizende Otto Warrick hatte eine längere Gefängnisstrafe zu verbüßen. Auf Veranlassung seines Rechtsbeistanders genehmigte die Staatsanwaltschaft dem im Gefängnis sitzenden W. einen erntigen Urlaub zum Zwecke seiner landesomstlichen Trauung. Ein Beamter wurde, damit die Sache möglichst unauffällig vor sich ging, hochzeitig gekleidet und erschien mit dem Strafgefängnis auf dem Standesamt. Nachdem die Trauungszeremonie vorbei war, ließ sich der Transporteur durch die Pflichten der Schlichterlegen verkleiden, seine Zustimmung zu geben, im Matscher ein kleines Hochzeitsmahl einzunehmen. Nachdem man einige Flaschen getrunken hatte, blieb der Kellner zufällig etwas lange aus und mit den Worten: „Ich muß mal nachsehen, wo der Kerl steht,“ ging der im Hochzeitsrad befindliche W. nach dem Büttel und — soll heute noch wiederkommen. Der Transporteur wird sich nun wegen Entweichens aus dem Gefängnis zu verantworten haben. Solche Fälle von „Urlaubsmissbrauch“ Gefangener häufen sich jetzt häuften.

Der Regent Napoleons I. gestoben. In dem Feldmarschall der Gumboldenanstalt in Groß-Pöferselbe bei Berlin wird der Regent Napoleons I. aufbewahrt, der ein Geschenk des Feldmarschalls Wücker aus das Kadettenkorps ist. Dieses wertvolle, historische Stück ist aus dem zur Aufzubereitung dienenden Glasstrang gestoben worden.

Festessen auf dem Lande. Während die wöchentlichen Fleischaktionen noch weiter herabgesetzt werden und die köstliche Bevölkerung sich schwer tuend in die Dungenridial findet, zeigen sich in manchen Gegenden Deutschlands immer noch, teilweise sogar mehr als je, gewisse Anzeichen, die den Beweis liefern, daß der allseitigen Bevölkerung jedes Beschränkungs für die Not der Alltagswelt fehlt. Die großen Festessen bei Bauernhochzeiten, an denen oft 150 Personen und mehr teilnehmen, kommen wieder in Branch. Am 8. Uhr morgens bereits wird mit der Hauptfähigkeit des Tages, dem Essen, begonnen, und das die Festgäste nicht von Gauden und Marmelade auf Karren leben, braucht wohl kaum erörtert zu werden.

Mit Gasbomben und Sandgranaten zur Kirchengemeinde. Das als Kirchenarchivar meistlich bekannte Dorflein Gerbrunn bei Würzburg hat trotz des reichen diesjährigen Kirchengeldes den Hundspost auf 2 Mark unter dem Baum festgelegt. Die zahlreichen Kirchengemeinden auf der Saargebiet lachten auf die kirchenentenden Bauern gültig einzuwirken, den Preis herabzusetzen, sonst würde man sie aus den Baumtrümmern herausheben. Wärsch kontroversieren die Bauern das Drängen der Kirchenarchivar mit Schrotkugeln innerhalb weniger Minuten war eine richtige Schlächt im Gange. Mit Gasbomben und Sandgranaten holte man die Kirchenbauern aus den Bäumen und jagte die sämtlichen Kirchenarchivar vor das Dorf, das belegt wurde. Verschiedene Bauern wurden dabei schwer mißhandelt. Die Kirchenarchivar werden abgeführt, genommen und der Betrag den Bauern zur Hofanmeldung abgeliefert.

Aufhebung der Spielfaßes an der Diffe. Die Spielfaßes an der Diffe werden jetzt nach und nach von der Polizei aufgehoben. Auf die Anstiftungen in Swine-münde ist jetzt Travenmünde gefolgt. In der Villa „Dorheim“ in Travenmünde hatte sich seit kurzer Zeit ein „Sportklub Rome“ etabliert, dessen Leiter ein Berliner war. Die Polizei hat diese Spielbank jetzt geschlossen.

Gerichtshalle.

München. Der Großherzog. Alois Gless nur dem hiesigen Standgericht gingen glänzende Gutachten, unter Finanzadvoкатen über die Finanzämter des Ansehens voraus. Gless verbeugte sich damit, daß er sich mit Politik nicht befaßt habe. Er habe nur die Wirtschaft beobachtet. Gless zu betätigen und in die Wirtschaft einzutreten. Er hätte ebenjagend auf einem monarchischen Staat dafür gewirkt. In den Inflationsbedingungen habe er seinen Anteil gehabt. Er habe sich bis zur Währungsrevolution in Berlin. Er beachte sich dann nach München und erziele seine Verhaltung als Volksbeauftragter für Finanzen. Seine Tätigkeits bestand hauptsächlich darin, ein Programm für die Sozialpolitik des Weltreiches auszubereiten. In die Geschichte des Finanzministeriums hat er sich nicht eingemischt. Die Antage lautete gegen Dr. Gless auf Doppelpat, gegen den Professor Dr. Theophil Dröben auf Beihilfe. Auch Dröben wurde freigesprochen.

Unter eheverer Faust.

Roman von Emma von Boghebad.

14) (Nachdruck verboten.)

„Also Du hastest Schindl nach mir?“ fuhr der Mann fort, und um seine erlöschenden Lippen spie er irros Lächeln. „Schindl?“ wiederholte er dann mit bösem, ungläubigem Ton. Was mußte dieses werde, blonde Weib da o o! Schindl — das! Nein, was sie zu ihm trieb, das war die Angst ihn zu verlieren. Nicht ihn, seine Person, nein — tausendmal nicht — aber den Brautentritt, den er ihr bringen sollte, die beglückte Wohnung, das Recht auf seine Doktorwürde!

„Ich mandelte wieder ein Lächeln an. Warum spürte er es jetzt vorwiegend nicht laut hinaus, was er dachte, nach dem Mut rufen machte. Warum schloß er es ihr jetzt wenigstens nicht in das rote, gelbe Gesicht, daß er sie längst durchschaut habe, daß sie in seinen Armen zu einander wackeln, daß darum nie eine Gemeinschaft zwischen ihnen sein könne!

„Weil er ein Festigung war. Weil ihm gerate vor den Stimmen der Welt, vor dem Geschehenweiden seitens der kleinen Stadt. Vor dem Verlust seiner guten Praxis, die mit seinem Mut zur Wahrheit verbunden sein würde, vor der Einbuße seines Bürgerrechts in Reibersberg.“

„Man sah streng auf Sitten und Wandel.“

„Und dann, weil er nicht mochte, das abzuschütteln, was er seine Pflicht nannte, weil er es nicht auszulösen vermochte, daß er diesem — diesem Weib Tant — vielen Tant schuldig war.“

„Der Doktor bestimmt Sie sind krank!“ rief die gutmütige Bürgermeistlerin, erschreckt auf den bleichen, kämpfenden Mann schauend. „Wie freude sehen Sie aus. Gaben wohl gar den ganzen Tag wieder nichts gegessen.“

„Wie unermüdlich Wadmeier.“ Hanna Marthas belle

Stimme depressiven. „Soll ich die Mädel machen. Das geht am schnellsten?“

Es war Fäherge für ihn, was aus ihren Worten sprach, aber ihn erwiderte es.

„Mit Essen wollte sie seine Mädel still machen! Mit Mädel wollte sie seine Seele heilen!“

In diesem Augenblick sah er, daß er sie hatte.

„Sahste. Ja, es war so.“

Seine Dankbarkeit war mehr in ihm. Keine Zurechtigung, wie selbst langjährige Bekannte sie für einander begeh — nur Das — brennender Daß.

Die Wunder der Welt hatten vor ihm gelegen. Ein Paradies hatte sich vor ihm aufgetan, schön wie das Eden der Urzeit. Sie aber war da! Sie! und trennte ihn von den Wälfen des Lebens, nach denen er durstete! Sie hielt ihn zurück in Nacht und Dämmerung, die er verabscheute, unter denen seine empfindliche Seele sich fernmante.

Einen Augenblick wachte den Mann der wahnsinnige Gedanke: Siehe ihn und erwiderte sie! Er würde, daß er es in dieser Stunde geteuer hätte.

Einen Augenblick hand der Wunsch nach Vernichtung dieses Weibes überwaltigend in seinem Herzen — alles beschied. Er mußte es plötzlich diesen künftigen Göttern würde er immer entfernen. Marthe hielt ihn fest vor heute an! Sie würde ihn über die Schwelle seines künftigen Hauses bis zum Transalpar schleppen, immer von Sitte und Anstand umgeben, immer mit züchtigen Gebarden und schamhaft gesenkten Augen. Ein bravcs, feines Weib, ein gutbürgerlich erzeugtes, frommes Mädchen würde sie kaltherzig demnach seine Seele morden.

Dazu war sie gekommen und würde nicht weichen!

Er mußte plötzlich noch mehr.

„Er würde, daß sie ihn nie — auch wenn er sprach und ihr alles bekannte — freigeben würde — nie!“

Er gedachte ihr und selbst über ihr selber. Er ging der Wea. den sie sich vorzueinander hatte, der Wea in die Ehe. Das

alles mußte Waldemar Herbach plötzlich. Und darum stand er wachlos, und aus seinen wachlosen Gesicht glommen die Wangen in düsterem Feuer, und sein Mund aude in Dual.

„Wem Marthe nicht festlich tot geworden wäre, hätte sie empfinden müssen, daß er längst von ihr getrennt war, daß sein Daß sie mehr vereinigte!“

„Wenn sie ihn je geliebt hätte, müßte sie jetzt wissen, daß sie ihn verloren hatte. Aber sie betrachtete ruhig sein Zimmer und dessen Einrichtung, fragte ihn allerlei Gleichgültiges und Nebenachtliches und ahnte nichts von dem, was in ihm vorging. Sie sah nicht einmal, daß und wie er litt.“

Die Verschwiegenheit ihrer Empfindungen, das war die Klugheit, die sie trennte und allezeit trennen würde!

Friedrich und Mißvertrauen können hochgebet und geschlichtet werden, für den Willkür zweier Geister, was aber das sein Gehälte, als Trennung.

Es hatte der namen Merges zugeeignet.

Groß Wasserfäden flanden an den Straßen. Keine Klimate falk flüchten benannte aus den oberen Gassen. Man aber, gegen Mittag, wurde die Luft ohne glühend vom Himmel. Die kleine Stadt schien zu schmelzen, weit und breit war kein Mensch, kein lebendes Wesen zu sehen. Da kam Doktor Herbach plötzlich aus den Bergen herab. Einem Augenblick war seine dunstige Gestalt unter den Händen des einen Berggipfels flüchtig gewesen, nun hand er wieder unten in der Berg auf der Brücke, die über den Forellentbach führte.

Wie auf der Flucht war er gesehen.

Im Schatten des Bergwaldes dahinschweifend, hatte er auf der Chaussee ein weißes Kleid erblickt und dann die Gestalt eines Weibes.

Unter Tausenden hätte er sie erkannt.

Sie war es! Sella!

(Fortsetzung folgt)

Freiwillige für = Eisenbahntruppen = (Reichswehr).

Einstellung von Angehörigen aller Waffengattungen sowie Ungedienter, die das 17. Lebensjahr vollendet haben.

Handwerker werden bevorzugt.

Löhnung für Unteroffiziere und Mannschaften:

- mobile Löhnung nach Dienstgraden,
- eine Reichswehrlöhne von z. Zt. 5.— Mark,
- Löhnungszuschüsse, soweit sie verheiratet sind.

Zur Einstellung sind erforderlich:

- Militärpapiere,
- polizeiliches Führungszeugnis,
- polizeilich beglaubigte Einwilligung des gesetzlichen Vertreters (bei Minderjährigen).

Meldung und Auskunt:

Werbestelle für Eisenbahntruppen,

Magdeburg.

Am Südenburger Tor, Baracke E.

Verteilung von Lebensmitteln auf Karten.

Auf Abschnitt 15 der Lebensmittelkarte B (blau) kommen demnächst Griech, Nudeln, Graupen und Hofersfäden oder Suppen zur Verteilung:

Für Karteneinhaber: Die Stammkarten sind bis 23. Juli dem betr. Kleinhändler, bei welchem die Waren entnommen werden sollen, vorzulegen.

Für Kleinhändler: Die Kleinhändler haben den in Frage kommenden Bezugsabschnitt abzutrennen und bis 25. Juli an die zuständige Lebensmittelbezugsstelle einzuliefern. Dem Karteneinhaber sind die Stammkarten nebst Quittungen über die abgegebenen Bezugsabschnitte sofort wieder anzuhändigen. Die Quittungen werden erst bei der Abholung der Waren abgetrennt.

Für die Bezugsstellen: Bis 27. Juli ist die Zahl der seitens der Kleinhändler des Bezirks eingereichten Bezugsabschnitte dem Kreis-einkauf in Quersurf schriftlich anzugeben.

Die vorliegend festgelegten Termine sind pünktlich einzuhalten. Nachträglich abgegebene Abschnitte werden nicht beliefert. Quersurf, den 17. Juli 1919. Der Kreis-ausschuß.

Ausgabe von Auslandsschmalz.

In der Woche vom 21. bis 26. ds. Mts. werden von den Fettverarbeitungsstellen auf Bezugsabschnitt 2 der gelben Einheitskarte 50 Gramm Auslandsschmalz zum Preise von 50 Pfennig verabfolgt. Ohne Vorseigerung der Stammkarte darf die Ausgabe nicht erfolgen. Zuwiderhandelnden Verkaufsstellen wird der Verkauf entzogen. Quersurf, den 16. Juli 1919. Der Kreis-ausschuß.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Gartobstnutzung des Schulguts Memleben soll freihändig verpachtet werden. Schriftliche und mündliche Angebote werden bis zum 28. Juli

durch Inspektor Wösch in Memleben, wo auch die Pachtbedingungen zu erfahren sind, entgegengenommen. Zuschlag bleibt vorbehalten. Memleben, am 17. Juli 1919.

Die Gutsverwaltung.

500 Mark Belohnung

zähle ich für Angaben, welche zur Ermittlung der Täter führen, die mir in der Nacht vom 4. zum 5. d. Mts. eine Ziege und ein Hammel im Stall gestohlen und gestohlen haben.

Schacht Orlas bei Nebra a. U.

Ggbert Wiedenbeck, Berginspektor.



Arbeiter-Radfahrer-Bund
„Solidarität“
Ortsgruppe Nebra a. Anst.

Sonntag, den 20. Juli, findet im „Schützenhaus“ unser diesjähriges

Sommerfest

statt. — Von nachmittags 3 Uhr ab

☞☞☞ Konzert im Garten ☞☞☞

und von abends 7 Uhr ab

☞☞ Reigenfahren und Ball. ☞☞

Es ladet ergebenst ein

Das Festkomitee.

Trau-
ringe

333 und 585
gef. gestempelt,
empfiehlt

Bruno Becker.
Vogelben.



Prima Schmierseife
K.-A.-Seife (markenfrei)
K.-A.-Seifenpulver
Soda, Henkels Bleichsoda
Korn- und Malzkaffee

bei

A. Hennigers Nachf.
Donndorf.

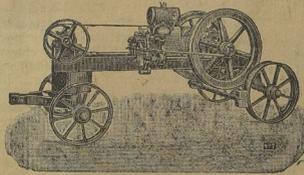
Trotz der ersten Zeiten haben wir am 8. Juli unser Kinderfest in der alten bewährten Weise feiern können. Das ist uns nur möglich geworden durch die überaus reichlichen Geldebeiträge, die uns von der gesamten Einwohnerschaft unseres Städtchens gespendet wurden. Es ist uns deshalb Bedürfnis, an dieser Stelle nochmals allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Ebenfalls sind wir großen Dank schuldig unserer Stadtkapelle, die sich völlig unentgeltlich in den Dienst der guten Sache gestellt hatte; ebenfalls allen Damen und Herren der Stadt, die die Lehrerenschaft bei ihrer Arbeit während des Festes in liebenswürdigster Weise unterstützt haben.

Nebra, den 15. Juli 1919.

Die städtischen Behörden.
Müller.

Das Lehrerkollegium.
Sander.

Sofort lieferbar:



Dreschmaschinen

von 18 bis 40 Zentner Stundenleistung,

Strohpresen Selbstbinder

Motorlokomobilen

für flüssige Brennstoffe, von 5 bis 20 PS.

Glänzende Zeugnisse! Hohe Auszeichnungen!

Seit langen Jahren eingeführte, vorzüglich bewährte Fabrikate in vollendetster Konstruktion und hervorragender Leistung.

Weitestgehende Garantien für Betriebssicherheit und Reindruck.

Man verlange unverbindliche Offerte und Drucksachen von

Kyffhäuserhütte Artern

(Provinz Sachsen).

Filialen: Breslau, Danzig, Frankfurt a. O., Karlsruhe und Nürnberg.

Torffleu, Melassefutter

am Rager bei

Paul Zscheke, Rospleben
— Telefon 179. —

Lindenblüten

der kleinblättrigen Steinlinde kauft zum höchsten Tagespreis; gut getrocknet

Hugo Sebler,
Chemische Fabrik,

Hamburg a. S., Galfischstr. 5.
Erste Bezugsquelle für Sioning-
Essenz und Gesundheitske Marke
„Lebensquell“.

Photographie!

Empfehle mich zur Aus-
führung von

photographischen Aufnahmen

jeder Art und Größe
zu mäßigen Preisen.
Aufnahme jederzeit.
Auf Bestellung komme ins Haus.

Hugo Bach,
Reinödorf.

Reinigungs- besetzt nat-
tural „Haa-
element“. Reinigt und erfrischt
vortreffl. die Kopfhaut. Entfernt
die lästigen Schuppen.
Bei: W. Gutschmuths, Adler-Drog.
in Nebra.

Reinleinene Schürzen

Kleiderschürzen
blau Zellstoff, St. M. 5,80, 3 St. M. 16,50
rein Leinen, „ 14,—, 3 „ „ 41,—
Frauenwirtschaftsschürze, elegant
Pa. Zellstoff, St. M. 9,50, 3 St. M. 27,—
rein Leinen, „ 25,00, 3 „ „ 75,—
Damenhausschürze, sehr vornehm
allerb. Zellstoff
St. M. 16,—, 3 St. M. 46,—
rein Leinen, „ 29,50, 3 „ „ 86,—
Kleiderschürze
Pa. Pa. Zellstoff
St. M. 34,—, 3 St. M. 95,—
Männerschürze
blau Zellstoff, St. M. 6,25, 3 St. M. 18,—
Scheuertücher
Dtzd. M. 9,— und M. 12,—
August Reiffig, Dessau M. 108.

Gute Milchziegen

kauft Hepp, Neukölln. Offerten
abgeben bei R. Klingner, Jingsf.

Damenrad

ohne Gummi verkauft
Franz Kofst, Nebra.

Prenschischer Hof

Sonntag, den 20. Juli,
von nachm. 3 Uhr ab

Ballmusik.

Es laden freundlichst ein
Wächter. Maertens.

Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft.

Aktienkapital: 70 Millionen.
Reserven: 10 Millionen.

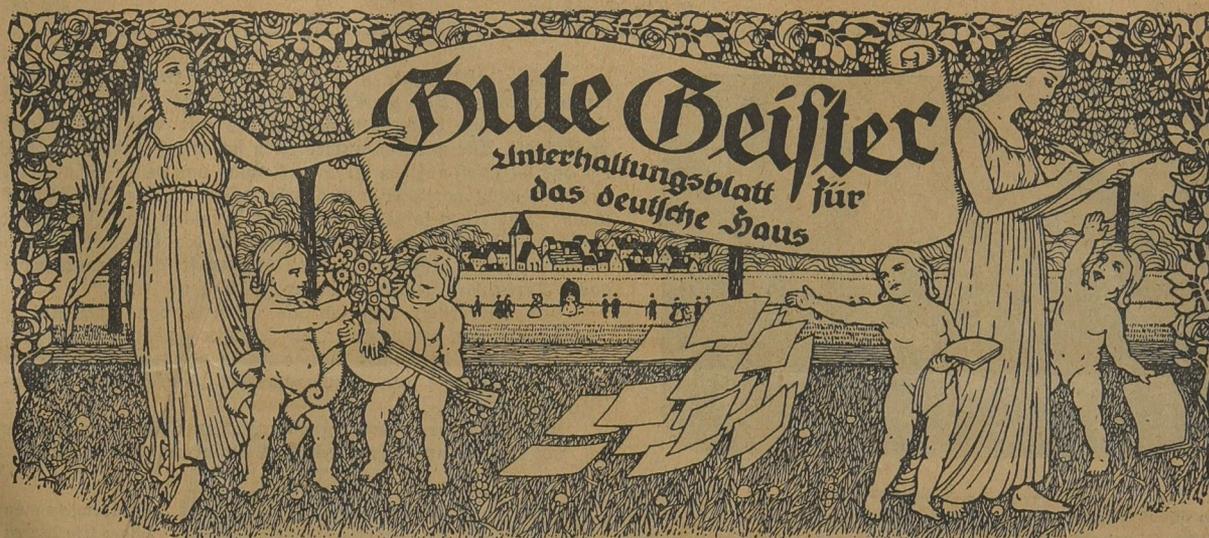
Annahme von Geldern auf Sparkonten
gegen günstige Verzinsung.

Kassenstunden:
Täglich von 8—4 Uhr.
Sonnabends nur vormittags von 8—1 Uhr.

Postcheck-Konto
Leipzig 38 462.

Abteilung Artern.

Fernruf 28.
[Leipzigerstr. 17.]



Nr. 29

Juli 1919

32. Jahrg.

Prinzessin ohne Land

(Fortsetzung)

Original-Roman von Viktor Helling.

(Nachdruck verboten.)

Werner hatte nach der Auseinandersetzung sich vorgenommen gehabt, die schon gefertigten Aufsätze zu ändern und dem hatte auch hauptsächlich seine Ferien-

deckt hatte, ganz anders wirken mußte, als die gesamte Arbeit.

Da riß ihn Elise Renata aus seinem Nachdenken.

dem gesteckten Ziel so schnell nahegerückt sind.“

„Ich danke Ihnen!“ Mit aufrichtiger Erleichterung sah er auf. Am liebsten



Zu der von den Alliierten verlangten Entfestigung Helgolands: Blick auf das Unterland mit Hafenanlagen und Laufstegen. (Gemein.)

arbeit gegolten. Mit einem fertigen Ganzen hatte er dann hervortreten wollen. Das war nun vereitelt worden. Es war nur zu natürlich, daß ein einzelner Aufsatz, wie der, den Graf Leuchtenburg in der Berliner Tageszeitung ent-

„Eine Wolke des Unmuts, Herr von Kaminski, wo mein Oheim Ihnen doch nur etwas Gutes sagte?“ fragte sie leise. „Ich habe es nie vergessen, mit welchem Feuer Sie von Ihren Zukunftsplänen sprachen. Ich freue mich, daß Sie nun

hätte er Elise Renata für diese Worte die Hand gedrückt. Er kostete sie aus, während sich Dr. Blasius mit Graf Wolfgang und dem Fräulein von Trauß unterhielt. Wenige Worte nur, und windschnell flatterten die Sorgen davon.



Zu obensehendem Bilde: Eine internationale Kundgebung unterdrückter Völker in Berlin. Die Vertreter der gegen den Gewaltfrieden protestierenden Volksstämme. Von links nach rechts: Arif Dschemil Effendi (Türkei), Schang Kuo Liau (China), Oberst Fouad Raïf (Turkestan), Dr. Chatteston Hill (Irland), Chempe Karaman Pillai (Indien), Hamsä By (Aegypten), Edwin Emerson (Amerika), Advokat Bogeaerts (Blama), Dr. Carl v. Loesch, Vorsitzender des Nationalbundes. (Photofest.)



Zu nebenstehendem Bilde: Ein Wagen der von Ingenieur Steinitz erfundenen Propeller-eisenbahn. Der hier gezeigte Wagen ist mit zwei Fliegermotoren und einem mächtigen Propeller versehen, befördert 40 Personen u. erreicht Schnelligkeit. Diese Erfindung zeigt ganz neue Verwendungsmöglichkeiten für Flugzeugmotore und deren Industrie. Der Erfinder (1) mit seinen Mitarbeitern (2, 3, 4, 5 und 6 nach Beendigung der gut gelungenen Probefahrt. (A. Groß.)

„Ist es Ihnen auch wirklich nicht zu viel, Prinzessin,“ fragte nun auch er, „daß Sie an diesem Essen teilnehmen?“

„Sie fragen, weil ich etwas blaß aussehe?“

„Ja — ich sehe, daß Sie sich ein Opfer auferlegen. Ihr Herr Schwager teilte die Ansicht, daß Sie Ihrer Gesundheit zu viel zumuten.“

„Es ist kein Opfer, wenn man etwas gern tut. Mag sein, daß ich mich bald nach Tisch in meine Gemächer zurückziehen muß — wie es bei hohen Herrschaften heißt. Sie noch vorher sehen und Sie meines Dankes zu versichern, das wollte ich mir nicht nehmen lassen. Erst durch Niko hörte ich wieder von Ihnen. Ich hätte mich gefreut, wenn Sie mir durch ihn einen Gruß aufgetragen hätten. Aber so ist es ja viel besser.“

Er hörte den leisen Vorwurf heraus. „Gewiß, ich hätte das tun können. Aber ich konnte nicht wissen, daß Ihnen mein Gruß willkommen sei. Auch ist Ihr Bruder mir die letzten Tage vor Schulluß aus den Augen verschwunden. Und dann hatte ich, eben wegen meines „Programmes“, wie Dr. Blasius es nennt, den Kopf voll. Doch ich vergaß nicht eine Stunde, was Sie mir gewesen sind, das darf ich Ihnen ehrlich sagen.“

„Gewesen?“ fragte sie. Als sich ihre Augen begegneten, erröteten beide. Und gleichzeitig lächelten sich ihre Augen an. Sie lachten des heimlichen Spiels, das nur Nita aufmerksam beobachtete. Alle anderen unterhielten sich mit Heinholt Blasius, der das Gespräch auf den Prinzen Nikolas und dessen Schulkameraden gebracht hatte. Wie aus weiter Ferne hörte ihn Werner sagen: „Für einen so gesunden jungen Menschen, wie Ihr lieber Neffe es ist, Erlaucht, gab es natürlich die beabsichtigte, befremdliche Luft nicht, die ihn von unseren frischen Frankenswaldauer Tertianern geschieden hätte. Im Gegenteil . . .“

Und wiederholt ließ sich die Stimme von Freisträulein Trauß dazwischen vernehmen: „Ein so außergewöhnliches Talent! . . . Aus dem berufenen Munde Ihres verehrten Schulleiters haben wir ja von den hervorragenden Fortschritten unseres Lieblings gehört . . .“

Und dann sprach der Hausherr. „Der Geheimrat äußerte sich, daß die Heilung acht Wochen in Anspruch nehmen dürfte.“



Major Pabst von Chain, der deutsche Unterhändler in Gefangenfragen, der infolge seines energischen Eintretens für die Befreiung der deutschen Gefangenen, auf Befehl der Entente zurücktreten mußte. (Photofest.)

„Das macht hinsichtlich des Gymnasiums ja rein gar nichts aus,“ bemerkte die Trauß. „Ein so aufgeweckter und begabter Schüler holt das sofort spielend nach.“

„Da muß ich doch erst einmal das Urteil der Herren einholen,“ meinte Graf Wolfgang. „Zu rosig darf man nicht sehen.“

„Je nachdem, je nachdem . . .“ Heinold Blasius wiegte den Kopf.

Der Hausherr hörte die Bedenken heraus. „Ich bespreche das dann bei einer leichten Zigarre mit Ihnen und Herrn von Kaminski.“ Und er hob das Glas. „Wir haben noch gar nicht auf Eure Retter und Helfer getrunken, Else Renata! — Nein, wehren Sie nicht ab, meine Herren! Die Vorsehung hat Sie geschickt. Wir werden das nie vergessen.“

„Aha Luise war die Zurückhaltendste an der Tafel. Sie sagte einmal leise zu ihrem Mann: „Wenn Else Renata nur ein einziges Mal derart unterhaltend zu Rex oder zu Lankau gewesen wäre!“

Der Rittmeister reichte ihr die Schale mit den Früchten. „Ich sagte

dir doch, daß Else Renata und Nikos Lehrer alte Bekannte sind. Da ist es doch ganz natürlich, daß sie gemeinsame Erinnerungen auffrischen. Und außerdem konnten weder Rex noch Lankau sich eines ähnlichen Verdienstes rühmen. Mir gefallen beide Herren gut. Herr von Kaminski scheint mir ein heller Kopf zu sein, einer, dem man dabei den Schulmann nicht ansieht.“

„Im Vergleich zu dem kleinen Dicken,“ gab sie zurück. Die Antwort ihres Mannes hatte sie offenbar befriedigt.

„Der andere, den eben Tante Trauß in die Geheimnisse ihrer Ahnenreihen einweiht, muß ein seelensguter Mensch sein. Das steht man ja auf den ersten Blick. Na, und jedenfalls sind wir allen beiden, wie du soeben von Onkel Wolfgang gehört hast, zu größtem Dank verpflichtet. Jetzt bin ich auch über Natti beruhigt. Sie hat wieder Farbe bekommen.“

Als der Kaffee gereicht wurde, öffnete sich die Flügeltüre vor der Mutter, die vom Krankenlager ihres

Sohnes kam. Die stattliche Dame war die aufgeregteste Person im Hause, und sie machte daraus, als ihr Bruder sie beruhigte, auch kein Hehl.

„Nur ganz kurz konnte ich abkommen,“ rief sie, auf Werner und Dr. Blasius zutretend und ihre Hand reichend. „Nur den Rettern meiner Kinder Guten Abend sagen, Ihnen danken — das muß ich! Ich bin ja unjagbar erschrocken. Man darf gar nicht daran denken, wie alles hätte kommen können, wenn Sie nicht zu Hilfe gesprungen wären. Und dabei sind Sie Nikos geschätzte Lehrer? Von heute an also seine wahren Schutzengel! Sie müssen hierbleiben. Bestimmt! Wolfgang, du hast doch hoffentlich den Herren zugehört?“

„Bis morgen in der Frühe würden wir allenfalls von der lebenswürdigen Gastlichkeit des Hauses Gebrauch machen, Durchlaucht,“ erwiderte Heinold Blasius. „Ich bin ganz beschämt. Die Sache mit dem Zuhilfeeilen bedarf gar keines Wortes. Es war ein glücklicher Zufall, nichts weiter —“

(Fortsetzung folgt.)

DER HAS
Von Hans Wilhelm

(Nachdruck verboten.)

„Die Kumpellastnerin, der Gmoaseppel und der Oberdingstler haben als übereinstimmende Zeugen bekundet, wie du mit der rechten Hand den Hasen aus dem Krautader herausgeholt und ihm mit der Linken einen derartigen Schlag in das Genick veretzt hast, daß er des Todes verstarb!“ sagt der Herr Landrichter feierlich. „Also, Lenzl, gib als vernünftiger Mensch und als reuiger Sünder dein blühdummes weiteres Leugnen auf und gesteh deine Tat ein! Das Gericht wird dein offenes und ehrliches Geständnis — wenn schon — so hoch immerhin strafmildernd berücksichtigen und dich nicht ganz so lange einsperren, wie es eigentlich einem solchen Malefiztropen und Erzhallobdi von Rechts wegen gebühren tät . . .“

„Also Gnaden, Herr Landrichter“ — brummt der Lenz und dreht sein verwaschenes Hütl drei Mal von links nach rechts — „i bin freilich so unschuldi wie neugwaschenes Kopfsiech; na g'steh' i's halt ei.“

„Is recht!“ sagt der Herr Landrichter.

„Und allerhöchste Zeit war's auch! Aber um dein Gedächtnis vollkommen und für deine ganze Zukunft nutzbringend und förderfam zu machen, müßt du jetzt des weiteren auch noch angeben, was du mit diesem Hasen getan hast!“

„Verkauft hab' i 'n halt!“ sagt der Lenz und schaut auf die Seiten. — „An wen hast du ihn verkauft?“ fragt der Herr Landrichter.

Da schaut der Lenz schnell auf, schnappt nach Luft und schüttelt heftig den Kopf.

„Daraus damit!“ sagt der Herr Landrichter in Güte. „Sei g'scheit, Lenz, und sag's — der Hehler is nicht besser als der Stehler! Warum sollst du brummen müssen für den

Hasen, und der, der den Hauptvorteil von ihm hat und ihn verzehrt, soll leer ausgeh'n?!

„Gnaden, Herr Landrichter!“ sagt der Lenzl. „Der weiß aber nit davon, daß i n' g'wildert hab'! Kein gar nit net!“

„Geh, hör' auf!“ sagt der Herr Landrichter und schmunzelt. „Willst halt deine Kundschafft nicht verraten! Daß ich nicht lach'! Der wird davon nit wissen! Kein gar nit net!“



Kontreadmiral von Trotha (links), der Chef der Admiraltät mit seinem Adjutanten. (R. Semede.)

Dem Lenz springen natürlich die Hasen, just weil's er is, von selber in den Rucksack hinein! Das is übrigens für meine Frag' auch ganz gleichgültig und nicht von dir zu würdigen, sondern von dem Gericht, das das besser versteht wie du! Also, sag' ich dir noch einmal, g'steh auf der Stell' ein, wem hast du den Hasen verkauft?!

„Gnaden, Herr Landrichter!“ antwortete der Lenz und schnauft in arger Gewissensnot tief auf. „Dös kann i nett sag'n!“

„Jetzt da schau her!“ ruft der Herr Landrichter, erst recht neugierig. „Das muß schon ganz wer Besonderer sein, wenn du's nicht sagen kannst! Aber damit kommst du mir nicht aus! Also heraus mit der Farb' — oder ich laß dich so lang sitzen, bis d' schwarz wirst!“

„I kann's net sag'n!“ antwortet der Lenz hartnäckig wieder.

An der Saaltür entsteht da ein kurzer Disput zwischen dem Gerichtsbdiener Viermöst und einem kleinen Dirndl, das beim Herrn Landrichter im Haushalt allerhand Gäng' und sonstige Dienste verrichtet. Aber der Viermöst schiebt sie hinaus und brummt: „Dös wär noch das Schönere, wann da ein jedes daherlaufen und die Gerichtshaltung stören könnt!“

Das hochnotpeinliche Verhör nimmt seinen Fortgang.

„Schau!“ sagt der Herr Landrichter väterlich zum Lenz. „Verspiel's nicht mit mir für deine ganze Zukunft! Kannst mich vielleicht noch öfters brauchen als bloß heut! Weißt ja, ich hab' dir alleweil ein bißl durch die Finger g'schaut, obwohl du so ein Malefizhallobdi bist, weil du, im Grund g'nommen, doch allemal wieder einen anständigen Kerl g'macht hast und, wann man dir's ordentlich vorg'stellt hat, ein gutes Wort bei dir einen rechten Ort g'funden hat. Aber diesmal wann du verstopft bist, dann hör' alle Nachsicht und Schonung ein für allemal auf, das sag' ich dir, und du weißt schon, wann ich einmal was sag', dann bleib's dabei — da kannst Gift drauf nehmen.“

„Gnaden, Herr Landrichter!“ entgegnet der Lenz wieder und windet sich förmlich. „I kann's net sag'n!“

Da entsteht an der Saaltür wieder ein Disput, den der alte Viermöst diesmal nicht so leicht unterdrückt wie das erste Mal. Schließlich wird auch der Herr Landrichter darauf aufmerksam und schreit: „Ruhel! „Herr Landrichter!“ sagt der alte Viermöst und gibt mit einer entschuldigenden Handbewegung die Tür frei.

Die Bawettl ist es, die sehr resolute Rächin vom Herrn Landrichter.

Mit drei Schritten steht sie dicht am Richtertisch und wispelt voll Eifer auf das Podium hinauf: „Sie wollen doch in Gotts-nam' schau'n, sagt die Frau Landrichter, daß die Malefizung einmal aus wird — der ganze Haß darft z'amm! Und 's wär' schab' drum! Denn es is wirklich ein Prachtas... gel, Lenz!?" wendet sie sich an den Lenzl.

„Was geht denn das den Lenzl an?“ donnert der Herr Landrichter.

„Aber“ — sagt die Bawettl da und schaut ihren Dienstherren an, wie wenn sie ihn nicht recht begreifen könn't — „aber, Herr Landrichter, vom Lenzl hat ja die Frau Landrichter den Hagen kauft!“ — — —

Geschäftliches

Es gibt auch heute noch junge Leute, die sich auf einem Balle oder bei einer Familienfestlichkeit nur deswegen langweilen, weil sie nicht tanzen können. Der Ballettmeister Henry hat nun ein Buch herausgegeben, nach welchem jedermann das Tanzen ohne Lehrer erlernen kann. Der Verlag dieses Buches ist in der Lage, Hunderte von freiwillig eingegangenen Anerkennungen vorzulegen, in denen die Besitzer ihre volle Zufriedenheit geben, daß sie ohne jede Vorkenntnisse, ganz allein aus dieser Anleitung, das Tanzen er-

lernt haben. Wer also mühelos tanzen lernen will, verlange das Henry'sche Originalbuch, das nur von W. A. Schwarze's Verlag, Dresden-N. 6/63, zum Preise von 2 Mark zu beziehen ist.

Als bester Ersatzreifen für die Gummireifen für Fahrräder haben sich die von der Firma Fr. Müller, Stuttgart, Rotestr. 28, I, in den Handel gebrachten Spirala-Keifen bewährt.

Wir verweisen im übrigen unsere Leser auf das Inserat der Firma in der vorliegenden Nummer.

Anzeigen-Annahme durch die Verlagsanstalt VOGEL & VOGEL G.m.b.H., Leipzig-R., Olfstr. 40-46 u. alle Leinwand-Expeditionen

Anzeigen

Anzeigenpreis: Die fünfgepalt. Nonpar.-Zelle oder deren Raum 2.— Mk. Die Reklamezeile 4 Mk. Abschlußpreise auf Verlangen

Bevor Sie heiraten

müssen Sie in Ihrem eigenen Interesse die Ratschläge eines erfahren. Arztes über: „Das Liebesleben d. Weibes“ von Dr. med. A. Kühner-Eisenach lesen. Aus dies. streng sittlichen, berühmten Werke schöpfen Sie Kenntnisse u. Tatsachen, die für jeden Laien u. Gebildeten von unschätzbarem Werte sind. Ca. 200 Seiten. Mit Abbildg. M. 3.—, mit zerlegbarem Modell des weiblichen Körpers in der Entwicklungsperiode M. 1.80 mehr. Zu beziehen von W. A. Schwarze's Verlag. Dresden-N. 663.

Hämorrhoiden

20000 Erfolge mit BOKASAL Topf 8 M. SAMARITER-APOTHEKE BERLIN, 25, SW 6 E

Scherenschärfer-Diamant

D. R. P. angem. Sehr praktisch u. bequem, sehr lange haltbar. Billig, wenn man bedenkt, eine mittlere geschliffene Schere kostet jetzt einmal zu schleifen 1.25 bis 1.75 Mk. Wie oft kann man mit dem Scherenschärfer-Diamant eine Schere schärfen? Doch wenigstens 50 mal. Also macht sich der Scherenschärfer 50 mal bezahlt. Preis 50 Pfg., bei Nachn. 30 Pfg. mehr. Ein Schlag für Händler, Hausierer und Reisende. Wiederverkäufer hohen Verdienst. Robert Anton, Berlin N 58a, Hagenauerstr. 16.

Kropf

Sattlathals und Drüsenanschwellungen beseitigt rasch Kloster Indersdorfer Kropfhalsam. Zahlreiche Dankschreiben. Flasche Mk. 3.75. Kloster-Apotheke, Kloster Indersdorf 48 (Oberbayern).

Bettmässe

Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst diskret. Margonal, Berlin Belle-Alliance-Strasse 32.

Rauchkanaster

vorzüglich in Brand und Geschmack, ohne Hopfen, ohne Buchenlaub, als bester Tabak in 100 Gr. Paokungen. Off. in Kisten mit 50 Paek. 75 Mk., 25 Paekete 38 Mk. netto inkl. Verp. Gr.-Abnehmer billiger. P. Perkuhn, Versand-Geschäft, Timber-Nemonien O. P.

Kostenfrei

Prospekte über Gastes-u.S. elenkultur, Geheimwissenschaften, Sugeslungen, Musik — Verlagsbuchhandlung Max Altmann, Leipzig.

Prämierter briefl. Unterricht

BUCHFÜHRUNG

Briefschreiben, Kontorarbeit. Prospekte gratis. Vereidigter Bücherrevisor Otto Siede — Elbing 208.

Eheleute

und die es werden wollen, verlangen kostenlos hygienische Aufklärungsschriften. Otto Grothe, Versand Pharmazeut-sanitärer Spezialitäten. Neukölln 60, Leykestraße 18.

Auskunft umsonst bei Schwerhörigkeit

Ohrrensausen, nervös. Ohrengeräuschen usw. Ärztlich glänzend begutachtet. Täglich Anerkennung. Institut Enslbrecht, München 14 S. W., Kapuzinerstr. 9.

Stotterk. Buchholz, Hannover

Lavesstraße 67 — Nur Geheilte zahlen. Keine Atem- und Spréchübungen. Existenz u. hohen Verdienst durch Gründung ein. Postversandgeschäftes ohne Kapital (amer. System) Gratisbroschüren durch Verlagsdruckerei Schwarzen a. S.

Visiten-Karten

in Name-Heilandstalt. Druck, fein weiß Karton rundeckig oder spitz, 100 Stück in ff. Kästchen M. 2.50. Drucke ei JOS. ROTHE, Dresden, Zinzendorfstr 39/A.

Winter's Heilzabe COMBUSTIN

Arztl. empfohlen für Brandwunden, Flechten, offene Füße, Aderbeine, Frostschäden, wunde, rissige Haut. Erhältlich in den Apotheken, in Büchsen zu 2- u. 4-Mk. Alleiniger Hersteller F. Winter jr. chem. Fabrik, Fährbrücke.

Umsonst

Schmuck, Bücher, Musikinstrumente, auch Ihre Photographie oder die sonstiger Personen in Vergrößerung (30/40 cm) oder als Brosche usw. Sie können auch wählen aus unserer Geschenkliste (einige Artikel unter Zuzahlung des Mehrbetrags), wenn Sie für uns 100 Oster-, Pfingst-, Giegeheits- und Künstlerkarten verkaufen. Senden Sie uns Ihre Adresse und verkaufen dann die erhaltenen Postkarten. Von dem Erlös senden Sie uns Mk. 10.50 und bestimmen, was Sie zu haben wünschen. Hunderttausende sind nachweislich zur Zufriedenheit bedient. J e d e r kann sich auf diese streng reelle Weise in den Besitz des schönsten Schmucks und praktischer Bedarfsartikel setzen. An Schüler liefern wir nicht. Walter Schmidt & Co., Berlin W 30 50.



„Spirala“ der ideale Ersatzreifen M. 8.50; feinvorz. M. 10.50 Beste Qual. je M. 1.50 mehr. Bester Beweis für die Güte: 300 tausend Stück verkauft. Fr. Müller, Stuttgart 613, Rotestr. 28.

Gegen Krätze

Hautjucken, Juckblattern, juckenden Hautausschlag usw. ist Dr. Kärsten's Skabiosalbe selbst in hartnäckigen Fällen von überraschendem Erfolg. Glänzend bewährt und empfohlen. Preis 5 Mk. Versand diskret nur: Dr. Kärsten & Co., Berlin-Steglitz A 59.

Graue Haare

erhalten unter Garantie ihre Naturfarbe wieder d. Dr. W. Glasers weltbekanntes Spez.-Haarfärbem. A. 15. Fl. 5 M. Diskret. Zusendg. p. Nachn. oder Vorsendung. Vertriebszentrale kosm. Artikel, Hamm (Westf.), Oststr., Waldeckhaus.

Strumpf-Garne

versendet ohne Bezugsschein von 2 Pfund an. Erfurter Garnfabrik Hoflieferant in Erfurt A. 23. Proben gegen 30 Pfg. postfrei.

geben wir Ihnen Uhren

Eine Blutreinigungskur

sollte jeder, der an Furunkeln, Hautausschlägen, Pickeln, Schärfe d. Blutes leidet, zur Auffrischung der Säfte vornehmen. Erfolg rasch und sicher durch Faexan Mk. 3.50 gegen Nachnahme durch Rats-Apotheke, Magdeburg 6.

Wie ein Wunder

beseitigt San.-Rat Haussaibe Dr. Strahl's jeden Hautausschlag, Flechten, Hautjucken, bes. Bein-schaden, Krampfadern der Frauen und dergleichen. In Originallosen Mark 4.50 und Mark 7.50 erhältlich in der „Elefant-Apotheke“, Berlin SW. 19/154.

Prima Gänse-Halbdaunen BETTEN

Federdicke Inlette, große Oberbetten v. 125 Mk. an, große Unterbetten v. 115 Mk. an, große Kissen von 45 Mk. an, garantiert staubfr., rein weiße, feinste Gänsefaumfüllg. Keine geringe Feder-Mischung od. minderwertige Hühnerfedern. Nichtgefallend Geld zurück. Katalog frei. Viele Dankschreiben. Betten- u. Bettfedern-Versand A. u. M. Frankone, Cassel 89.

Sierauchen zu viel!

Rauchertrost-Tabletten ermöglichen das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Unschädlich Eine Schachtel 2 Mk., sechs Schachteln 10 Mk. frei Nachn. Ernst & Witt, Abt. 119, Hamburg 23.

Sprech-Apparate, auch trichterlose, von 9.— M. n. Bandonions, Harmonikas, Zithern, Mandolinen, sowie alle andern Musikinstrumente. Katalog frei. Versand nur gegen Nachnahme. O. Hopke, Eisenberg S.-A. Nr. 1.

Krona Bologna ges. gesch. erfrischt und kräftigt die Nerven unentbehrlich auf Reisen. Fabrikant G. G. Schwartz, Breslau 2592 1813.

à Flasche 5 M. ab Fabrik Parfümerie S. G. Schwartz Breslau.

Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt Vogel & Vogel, G.m.b.H., Leipzig-Reudnitz, Oststraße 40/46. Herausgeber: Gustav Vogel. Hauptgeschäftsführung: Paul Driessmann. Verantwortlicher Schriftleiter: Bernhard Kluge. Verantwortlich für den Inseratenteil: Willy John. Sämtlich in Leipzig. — Alle Rechte auf den gesamten Inhalt vorbehalten. Alle auf den Text und die Illustrationen bezüglichen Zuschriften erbiten wir an die Schriftleitung, alle Fragen und Aufträge, die den Inseratenteil betreffen, an die Anzeigen-Abteilung.

Nebrner Anzeiger

Zeitung für Stadt und Land

Er scheint
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis für ein Vierteljahr:
durch den Post ins Haus gedruckt 2,40 Mark,
durch die Boten 2,25 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 2,40 Mark.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Wöchentlich: Illust. Sonntagsblatt. Vierzehntägig: Landw. Beilage.
Telefon: Amt Rohlleben Nr. 21. Postfachkonto: Leipzig 22832

Anzeigen:
Es kostet die 54 mm breite Korpuszeile 25 Pfg.,
die 90 mm breite Korpuszeile im Restametzell
50 Pfg. Extrabeilagen nach Vereinbarung.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
amittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Schriftleitung, Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Rohlleben.

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 59.

Sonnabend, den 19. Juli 1919.

32. Jahrgang.

Die Schiffablieferungen.

Hamburg, 17. Juli. Die Schiffablieferungen an die Entente betragen nuncmehr im ganzen 103 Dampfer mit 1 162 521 Kubimeter Netto-Raumgehalt. Davon hat allein die Hamburg-Amerika-Linie 417 049 Netto-Kubimeter Raumgehalt hergegeben.

Ein Protest gegen die Steuerflucht.

Um die zum Zwecke der Steuerflucht ins Ausland getragenen Kapitalien steuerlich zu erfassen, plant die Regierung ein Absteuern, nach dem an einem bestimmten Tage die Stempelung aller Wertpapiere vorgenommen wird. Ohne diesen Stempel verlieren sie ihren Geldwert. Dadurch werden die Besitzer solcher ins Ausland getragener Kapitalien gezwungen, sie ins Inland zurückzuführen, wenn sie sich vor einer völligen Entwertung ihrer Papiere schützen wollen.

Einschränkung der Zwangsverpflichtung für die Landwirtschaft.

Der preussische Landwirtschaftsminister Braun hat dem Reichsamt eine längere Denkschrift über die Lage der deutschen Landwirtschaft überreicht und zur Hebung der stark gesunkenen Produktion eine Vermehrung der technischen Hilfsmittel und eine bedeutende Einschränkung der Zwangsverpflichtung bezüglich landwirtschaftlicher Erzeugnisse gefordert.

Die Heimkehr der Gefangenen und Auslandsdeutschen.

Der Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen aus England beginnt am 18. Juli. In den ersten 14 Tagen werden 52 000 deutsche Kriegsgefangene befördert werden. Der Dampfer „Prinzessin Matilda“ mit 1 900 deutschen Zivilgefangenen aus Amerika ist in Rotterdam eingetroffen. Dienstag früh traf ein Transport mit Amerika-Deutschen in Hamburg ein.

Das Kapitäl wird berichtet, daß bisher 1480 Deutsche aus der Südostafrikanischen Union nach Deutschland zurückgeführt worden sind. Aus dem südafrikanischen Schutzgebiet Südrhodesien wurden 3230 Deutsche, hauptsächlich Soldaten und Beamte nach Deutschland zurückgeführt, während 2250 Deutsche auf die Heimkehr warten, die erfolgen wird, sobald die nötigen Schiffe dafür vorhanden sind.

Ein amerikanischer Kredit für Deutschland?

Der „New York Times“ zufolge sagt in seiner finanziellen Wochenübersicht, daß Deutschland ein solches Desinteresse nicht mehr bange zu sein braucht, nachdem Amerika beschlossen hat, ihm zum Einkauf seiner Rohmaterialien und zur Wiederherstellung der industriellen Tätigkeit einen Kredit von 1 Milliarde Mark einzuräumen.

Frankreichs Sozialisten gegen Ratifikation.

Paris, 15. Juli. Der Nationalrat hat die Sozialisten beschloß mit 1420 gegen 54 Stimmen, bei 500 Stimmenthalten, die Ratifizierung des Friedensvertrages abzulehnen.

Der Kaiser krank.

Wie gemeldet wird, ist der ehemalige deutsche Kaiser krank; auch die Kaiserin ist unwohl.

Aus der Umgegend.

Nebra, 18. Juli.

— Sommerfest. Die hiesige Ortsgruppe des Arbeiter-Radfahrerbundes Solidarität bezieht am nächsten Sonntag ihr Sommerfest im Schützenhause. Gutes Wetter vorausgesetzt, verspricht die Veranstaltung für alle Teilnehmer, ebenso für die Gäste, recht frohe Stunden.

— Zum Bezugsarbeitenstand. Die Anfang dieser Woche geführten Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Arbeit auf den Kalbwerken Dr. Las, Nebra, Georg und Unkrut sind ergebnislos verlaufen. Die Betriebsleitung stellte folgende Bedingungen: Anerkennung der Arbeitsordnung und Tarifordnung, Erhöhung der Erhöhung der Leistung. Die Belegschaft ist bereit, die beiden ersten Punkte anzuerkennen, lehnte dagegen eine Erhöhung der Leistung ab. Es handelt sich hierbei insbesondere um die Leistung des Förderleutes, welche nach Ansicht der Betriebsleitung ungenügend ist. Es wurde hier eine mäßige Erhöhung verlangt, wobei mit Rücksicht auf die schlechten Ernährungsverhältnisse noch ein erheblicher Abschlag gegenüber der Friedensleistung gemacht wurde. Es ist bedauerlich, daß die Arbeiter noch immer die außerordentlich schwierige Lage des deutschen Wirtschaftslebens nicht einsehen wollen. Nur durch angelegentlichste Arbeit des ganzen Volkes kann Deutschland vor dem völligen wirtschaftlichen Zusammenbruch, der auch die Arbeiter ins Elend drängen würde, bewahrt werden. Darum muß mit allen Mitteln die Produktion gesteigert werden und das geht nicht ohne Erhöhung der Leistung des Einzelnen. Jeder Förderleuter Kalb, welcher mehr gefördert wird und ins Ausland geht, hilft Deutschlands Zukunft sichern und bedeutet eine Sparteile, welche dem deutschen Volk zugute kommt.

— Bergbau. Entscheidung der paritätischen Kommission zur Prüfung der Schichtdauer im Kalbbergbau. Die Frage, ob im Kalbbergbau die sechsstündige Schicht unter Tage einschließend 1/4 stündiger Pause nach Anträgen der Dringlichkeitsvertreter der Arbeiterschaft eingeführt werden kann, wurde durch die Entscheidung der zur Prüfung dieser Frage ernannten paritätischen Kommission unter dem Vorsitz eines vom Herrn Reichsarbeitsminister ernannten Vorsitzenden nach vorausgegangenem Befragen von Kohlen- und Kalbbergwerken in der Schlußsitzung am 13. Juli d. J. verneint. Die Kommission hat entschieden, daß die Schichtzeit im Kalbbergbau unter Tage sechseineinhalb Stunden einschließend einer halben Stunde Pause beträgt und daß die Einräumung der halb-stündigen Pause in die vorgeschriebene achsstündige Schichtzeit über Tage nicht zulässig ist. Sie hat ferner festgestellt, daß auch diejenigen Belegschaften, welche bereits eine längere Schichtzeit versehen haben, die von der paritätischen Kommission für verbindlich erklärten Schichtzeiten einhalten müssen.

— Verlaubung des Kreisärztes. Der Kreisarzt Friedrichs in Querfurt ist bis einschließend den 2. August 1919 beurlaubt; mit seiner Vertretung ist der Kreisarzt Simmet in Giebieln beauftragt.

— Erzeugerhöchstpreis für Frühkartoffeln. Für die Provinz Sachsen ist der Erzeugerhöchstpreis für Frühkartoffeln bis auf weiteres auf 12 Mark für den Zentner festgelegt worden.

— Ein weiterer Lehrgang für Bienenzucht in Jena findet im Zoologischen Institut der Universität vom 4. bis 9. August statt. Als Dozenten haben sich wieder Professor Plate, Pfarrer Ludwig, Pfarrer Hartung und Bezirksarzt Dr. Ellinger zur Verfügung gestellt.

— Schönewerda. Beim Baumunternehmer Clausing hier war in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ein Pferd aus dem Stalle gestohlen, vor den Wagen gespannt und entführt worden. Die Diebe haben jedoch glücklicherweise ihren Raub nicht in Sicherheit bringen können. Die Spur war bis nach Querfurt verfolgt und von hier aus ist überall hin die Polizei benachrichtigt. Gestern traf die telefonische Nachricht ein, daß in St. Ulrich bei Mücheln das Gestohlene angefallen ist und können Pferd und Wagen wieder vom Besitzer in Empfang genommen werden. Ob die Diebe mit erwischt sind ist noch nicht bekannt.

— Langenwoda, 14. Juli. Beim Abladen einer Fuhrre Strohhälften für die 63jährige Landwirt Karl Wasmann von hier mit dem Knecht auf eine auf der Scheunentreppe liegende Handdrehschneidmaschine, wodurch er einen Schädeldruck erlitt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

— Niederstamon. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch früh bei Abfahrt des Zuges 8884 nach Wittenburg. Der in Querfurt wohnhafte Hilfschaffner Hoché glitt beim Aufspringen auf den schon fahrenden Zug ab und geriet unter die Räder. Er wurde auf der Stelle getötet. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau sowie ein 11jähriges Kind. Die Teilnahme an dem Unfall ist allgemein.

— Gölzda. Wegen Verpöschung der diesjährigen Ernte ist der Beginn der großen Ferien für Gölzda von der Schulverwaltung auf den 4. August verlegt. Sie dauern bis 30. August.

— Altenburg. Das Amtshausverbot ist am Dienstag für Sachsen-Altenburg aufgehoben worden. Es wird jedoch die Erwartung ausgesprochen, mit Rücksicht auf die geringen Bestände an Mehl und Butter beim Baden von Küchen und Feingebäck Maß zu halten.

— Naumburg. Für die hiesige Garnison ist seit Beginn des Jahres eine Garnisonskule eingerichtet, in der die Unteroffiziere für einen väterlichen Zivilberuf vorbereitet werden sollen, da künftig für diese der Zivilberufsgesetzlichen wecheln.

Am 19. Juli: Zeitweise aufheiternoes, überwiegend wolfiges, bis trübes, mäßig warmes Wetter; bisweilen etwas Regen. Am 20.: Wald hoch, bisweilen etwas wolfiges Wetter. weiche feiert, etwas wärmer.

Friedlich 5. Sonntag

Es predigt um 10 U. Kottke für das Mag. Gestalt: Am 14. Juli Sonntag Abend



Wir machen wiederholt bekannt, daß wir arbeitswillige Leute frühere Belegschaftsmitglieder, unter nachstehenden Bedingungen

1. Die Tarifverträge und die bestehende Arbeitsordnung werden als bindend
2. Die Arbeitszeit beträgt unter Tage 7 1/2 Stunde und über Tage 8 1/2 Stunde, einer 1/4 stündigen Pause.
3. Die Arbeiter verpflichten sich zu der tariflich festgelegten Arbeitsleistung, vor Ort bei Verwendung von Dynamit und Salpeter einen Satz in der Schicht zu bohren und abzutun. Die Mindestleistung der Förderleute beträgt 15 Wagen, das Gedinge bis 100 m Förderlänge Mk. 1.—, für jede weiteren 100 m 10 Pfg. mehr.

Kleinwangen, den 17. Juli 1919.

Die Gewerkschaften Dr. Las, Georg, Nebra, Unkrut.